Landeskanzlei
Rathausstrasse 2
4410 Liestal
T 061 552 50 06
landeskanzlei@bl.ch
www.bl.ch

BASEL LANDSCHAFT
REGIERUNGSRAT

Regierungsrat, Rathausstrasse 2, 4410 Liestal

Jugendrat Baselland
Fabian Gürtler
c/o Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion
Rheinstrasse 31
4410 Liestal

Liestal, 23. August 2016

Petition: «Stipendien für innovative Ideen»

Sehr geehrter Herr Gürtler, geschätzte Mitglieder des Jugendrats

Mit dem Schreiben vom 30. April 2016 haben Sie uns die Petition «Stipendien» für innovative Ideen überreicht. Darin fordern Sie die Prüfung der Möglichkeit, einen Fonds zur Finanzierung von Startups in Baselland zu gründen. Wir danken Ihnen für das Einreichen dieser Petition und nehmen wie folgt dazu Stellung:

Vorab betonen wir die grosse Bedeutung der Innovationskraft für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Kantons Basel-Landschaft. Wie BAKBASEL im vor kurzen publizierten Wirtschaftsbericht[1] schreibt, ist das Wachstumsmodell der Region Basel stark auf Hochtechnologie und Innovation ausgerichtet. Und weiter: „*Um das erreichte hohe Wohlstandsniveau zukünftig halten zu können, muss die Region ihre technologischen Alleinstellungsmerkmale erhalten und ihre Innovationstätigkeit laufend ausbauen*".

Mit Ihrer Petition greifen Sie nun die Innovationsthematik auf und sehen dabei insbesondere in «innovativen Startups» ein grosses Potenzial. Daher möchten Sie den Kanton bei der Finanzierung von Startkapital in die Pflicht nehmen.

Im Gegensatz zu anderen Staaten (wie beispielsweise Deutschland) gibt es in der Schweiz aktuell keine direkte staatliche Unterstützung bei der Finanzierung von Startups. Sowohl der Bund wie auch die Kantone fokussieren ihre Tätigkeiten auf die Schaffung von guten Rahmenbedingungen für Startups und Jungunternehmen. In Analysen über die Schweizer «Startup-Szene», respektive in der Branche selber, taucht jedoch immer wieder die Frage auf, ob nicht tatsächlich ein Problem bei der Verfügbarkeit von Seed Money und/oder Venture Capital besteht. Dominique Foray, Professor an der EHT Lausanne, schreibt beispielsweise in einem Artikel in «Die Volkswirtschaft»[2]: „*Dazu gehört die Strukturschwäche im Bereich der Finanzierung von Start-ups, die durch die allgemeine finanzielle Entwicklung in der Schweiz nicht aufgewogen wird. Deshalb sollte die Frage*

[1] Siehe LRV 2016-218
[2] Ausgabe Nr. 5/2016: Artikel «Die Schweiz – ein innovationsstarkes Land»

diskutiert werden, wie sich ein grösserer Teil der Schweizer Spargelder in Richtung Innovation und Unternehmertum lenken lässt."

Auch in der SECA (Swiss Private Equity and Corporate Finance Association), dem Dachverband der Schweizer Private Equity, Venture Capital und Corporate Finance Akteure, stellt man sich regelmässig die Frage, ob es in der Schweiz nicht doch einen staatlichen Fonds für die Startup-Finanzierung braucht. Dabei wird oft folgender Teufelskreis skizziert: Wenig Kapital in der Schweiz führt zu wenig erfolgsversprechenden Startups, was dann wiederum die Attraktivität der Schweizer Startup-Szene für Investoren und deren Wagniskapital schmälert usw.

Wie diese exemplarischen und daher nicht abschliessenden Überlegungen zeigen, besteht die Vermutung, dass in der Schweiz und wohl auch in der Region Basel, tatsächlich gewisse Schwierigkeiten und Hindernisse für Startup bei der Finanzierung ihrer Ideen in marktreife Produkte und Dienstleistungen bestehen. Daraus könnten somit durchaus Argumente für ein staatliches Handeln im Rahmen der direkten Finanzierung von Jungunternehmer abgeleitet werden.

Aber es gibt einige schwerwiegende Gründe, die gegen staatliche Fonds-Lösungen sprechen. Es besteht die Gefahr, dass die öffentlichen Gelder zu stark nach dem Giesskannenprinzip vergeben werden. Vor allem staatliche Venture Capital-Fonds in Deutschland müssen hier als nicht geglückte Beispiele genannt werden. Es zeigte sich, dass wenig Auslese, wenig stichfeste Förderkonditionen zu unqualifizierten Investitionen führen. Die resultierenden tiefen Erfolgsquoten führten dann zum raschen Scheitern diversen staatlicher Fonds. Investitionen in Form von Seed Money oder dann in späteren Unternehmensphasen in Form von Risikokapital bedingen sehr grosses Fachwissen bei den Investoren. Dabei darf auch nicht vergessen werden, dass sich die Geldgeber fast immer in beratender Funktion in das jeweilige Startup einbringen. Dieses Betreuungsverhältnis zwischen Kapitalgeber und Jungunternehmen ist mitentscheidend für den Erfolg, und hierbei kann der Kanton unserer Meinung nach keine nachhaltige und sinnvolle Rolle einnehmen.

Auch nicht zu unterschätzen ist die Gefahr der «negativen Selektion»: Auf dem Markt der Startup-Finanzierung gibt es diverse private Investoren. Es ist daher durchaus denkbar, dass die guten, innovativen und erfolgsversprechenden Jungunternehmen finanzielle Unterstützung von privater Seite erhalten. Die weniger Guten erfüllen demgegenüber die strikten Kriterien und Konditionen der privaten Geldgeber nicht und landen bei den staatlich unterstützen Fonds. Dies muss vermieden werden.

Dass diese negativen Komponenten von staatlich finanzierten Fonds schwer wiegen, zeigt sich auch darin, dass Initiativen auf nationaler Ebene nur langsam vorankommen. Auf Bundesebene wird u.a. auch geprüft, wie allenfalls vermehrt Vorsorgegelder in Schweizer Startups investiert werden könnten. Auch dies ist aber aus unserer Sicht ein nicht unproblematisches Unterfangen, da wie bereits oben aufgezeigt wurde, viel Wissen und Erfahrung für die Auswahl geeigneter Startups notwendig ist. Die Startup-Finanzierung ist daher mit vergleichsweise hohen Transaktionskosten verbunden, was die bisherige Zurückhaltung ebenfalls erklären kann.

An dieser Stelle weisen wir auf einige bestehende Finanzierungsinstitutionen in der Region hin:

- EVA (ErfindungsVerwertung AG) ist eine Agentur, welche sich um Startups im Segment Life Sciences in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt kümmert. Zu den diversen Dienstleistungen gehören die Anschubfinanzierung (Seed Money) und die aktive Unterstützung

bei der Suche nach Risikokapital. Die Finanzierung der EVA wird zur Hauptsache durch die beiden Basler Kantonalbanken sichergestellt.

- BioBAC (Bio Valley Business Angels Club) finanziert Startups im Bereich Life Sciences mit Risikokapital. Der Verein operiert vollumfänglich mit privaten Geldern.

- Zusätzlich muss erwähnt werden, dass viele Privatpersonen aus der Region Jungunternehmen mit Kapital (Seed, pre-Seed) und Know-how aktiv unterstützen. Der Schwerpunkt liegt hierbei zum grössten Teil im Pharma- oder Life Sciences-Bereich. Gemäss der Organisation BaselArea.swiss funktioniert in der Region Basel diese Zusammenarbeit zwischen Privaten und Jungunternehmungen in der Frühphase hervorragend.

Aufgrund dieser Erwägungen kommen wir zum Schluss, dass der Kanton Basel-Landschaft bei der direkten Unterstützung von Startups in Form eines Finanzierungsfonds nicht aktiv sein sollte.

Dass die Regierung den Startups, respektive der Startup-Kultur aber eine grosse Bedeutung beimisst, davon zeugen die unterschiedlichen Förderaktivitäten. Dazu gehören insbesondere die Bereitstellung von attraktiven Rahmenbedingungen (Steuerumfeld, Rechtssicherheit) sowie Dienstleistungen über die Partnerorganisation BaselArea.swiss (Informationen, Beratung, Netzwerke). Daneben werden Infrastrukturen (SIP Basel Area) und Beratung im Gründungsprozess (Business Parks Reinach und Laufental & Thierstein) vom Kanton Basel-Landschaft finanziell mitunterstützt. Auch der sich in Planung befindende Accelerator, ein gemeinsames Programm von BaselArea.swiss und SIP Basel Area, soll einen wesentlichen Beitrag für eine starke Startup-Szene in der Region Basel leisten. Es sollen in erster Linie Biotech- und Medtech-Startups durch das zur Verfügung stellen von «Hardware» (Labors), «Software» (Beratung, Schulung) und Geld (primär durch die Industrie) gefördert werden.

Wir danken Ihnen für Ihr Engagement und wünschen dem Jugendrat weiterhin alles Gute.

Freundliche Grüsse

Thomas Weber, Regierungspräsident

Peter Vetter, Landschreiber